

Am Ausfluß des Seebaches aus dem Oberrhein wurde im See ein Topf mit römischen Münzen gefunden und südwestlich davon bei Steinegaden wurde ein größerer Fund römischer Münzen gemacht, der zum Teil in die Sammlung des Historischen Vereins kam.

Aus dem Illertal oberhalb Kempten sind bis jetzt außer einem Münzfund bei Martinszell keine römischen Spuren bekannt; die von Reiser im „Oberdonaukreis unter den Römern“ S. 38 erwähnten Schanzen bei Göhlenbühl, Gemeinde Ams, bei welchen eine römische Fibula gefunden worden sein soll, sind nicht mehr auffindbar, ebenso der sogenannte Grabhügel bei Freundpolz, Gemeinde Diepolz, in dessen Nähe ein römischer Goldring gefunden wurde.

Die Kirchenbibliothek bei St. Mang in Kempten.

Ein Beitrag zur Geschichte ihrer Entstehung und Vermehrung.

Von Otto Erhard.

Die Bücherei in der St. Mangkirche zu Kempten verdankt ihre Entstehung geistlichen Stiftern. Abgesehen von den liturgischen, für die Feier der Gottesdienste nötigen und den zur Andacht in der Kirche von den Geistlichen benötigten Büchern, die vor der Reformation „in sant mangen chor“, „in dem lettat mytten hn dem chor“ oder „an dem lesbank, da der pfarrer stautt“ oder auch „an dem lesband auff dem andern ort“ aufbewahrt wurden,* bedurften die Pfarrer und ihre Kapläne auch ohne besondere wissenschaftliche Interessen einer Bücherei für ihr Studium, für die Vorbereitung auf ihre amtliche Tätigkeit und zur Förderung des eigenen religiösen Lebens. Ein solcher, wenn auch recht bescheidener Vorrat von

* Graduale, antiphonarj, psalter, betbuch von den hailigen u. a. Gebetbücher, Taufbüchlein, ein gutter alter brieffer zc. Das Verzeichnis findet sich im Seelbuch von St. Mang d. a. 1456. Reichsarchiv München: Kempten. Reichsstadt X. B. 21. Bl. 77b.

Büchern befand sich wohl in den Händen der meisten Stadt- und Landgeistlichen schon beim Beginn des 15. Jahrhunderts. Die aus 6 Büchern bestehende Bibliothek eines Priesters, der 1437 starb, bildet den Grundstock der „liberei zu sant mangen“. Herr Hans der Rot und seine Erben stifteten in diesem Jahr einen ewigen Jahrtag in St. Mangen Pfarrkirche „ze hilf siner sel vnd siner vatters vnd muter vnd aller siner vordren vnd durch aller glöbige selen willen“. Als Kapital dafür schenkte der Stifter außer 9 Lot Silber zu einer Monstranz 6 Bücher, „die da beliben sond by der pfarr ewentlich ainem pfarrer vnd sinen helfern vnd allen Caplaun ze bruchend in ainer gemaind“. Als Gegenteistung nahmen der Pfarrer und die Kapläne auf sich, „allü jar ain vigili singen ze nacht vnd enmornen ain selmeß“. Wer von den Pflichten die Jahrzeit verjäumen sollte, mußte als Strafe 5 Schilling Pfennig zahlen, von denen 5 Schilling Heller dem Spital und 5 den Siechen bei St. Stefan zufließen. Die gestifteten Bücher werden namentlich angeführt: „daz erst heißet ain sum bysam daz andr ist ain birmitin (pergamenten) bredygbuch gesamlot von der schul von baryß, daz drit ist gehaißen ain bredygbuch vom zyt ghgaz vnd hainricus de haßya die händ ez zesamend geschribn. Daz vierd heißet von den zwelf räten. Daz fünft ist ain bermitins buechlin heißet ludwicus vnd ist von der zyt d'funne'tag vnd haut ain commun von den hailigen. Daz sechst ist och ain birmitins buechlin von vil sachen die man darjnn findet“. Dieses Bücherkapital warf dem Pfarrer und seinen Kaplänen, die den Jahrtag hielten, keinen materiellen Gewinn ab sondern trug allein geistigen Zins. Aber die Willigkeit bei der Annahme dieser Stiftung von geistigem Kapital bezeugt, wie hoch in jener mit dem Buchdruck noch unbekanntem Zeit der Wert einer kleinen theologischen Bibliothek angeschlagen wurde.

Dieser ersten Stiftung folgten bald andere.

Schon 1450 hat der Priester Herr Jos. Hägeli mehrere dem Studium und der Erbauung dienende, teilweise von ihm selbst mit großem Fleiß und einer rühmlichen Kunstfertigkeit geschriebene

* Altes Seelbuch a. a. O. No. 22 Bl. 49a. Seelbuch d. a. 1456 Bl. 14a. Der Eintrag Bl. 49a ist ohne Datum, der nächstfolgende aber weist die Jahrzahl 1437 auf.

Bücher „in Sanct Mangen liberz ze Rempten“ gestiftet. So eine lateinische Historia scholastica von 275 Seiten mit mehreren trefflich ausgeführten Miniaturmalereien*.

Das 1. Blatt trägt am unteren Rand die Inschrift: „Dis Buch gehört in Sanct Mangen liberz ze Rempten vnd hat geben Herr Jos. H ä g i l i von Rößburen 1450. Von demselben Stifter stammt ein ebenfalls 1447 geschriebener Band** und noch ein dritter: Evangelienpredigten und Passionsbetrachtungen in lateinischer Sprache. Der Schreiber derselben setzte am Schluß bei: per me (durch mich) Johannes Tüschlin de elbenried.

Ein anderer Stifter ist Herr Cunrat Bywang*** der eine Postille † im Jahre 1464 „in die libry zu sant mangen kirchen“ gab. Der Schreiber nennt sich in dem Zusatz „scripta per me presbyterem frid. bodenwalz 1422“. Sein Geschenk ist auch ein anderes mit musterhafter Sauberkeit von einem Füssener Mönch geschriebenes Buch ††.

Die Herkunft der genannten Bücher macht ihre meist mit roter

* Der fleißige Schreiber bemerkte am Schluß des dicken Folianten: Et sic est finis hystorie scolastice scripta (sic) per me Jodocum Hägelin arcium liberarum baccalaureum presbyterem, finita anno a nativitate Christi 1447 in octava beati andree apostoli. (So endigt die Geschichte für Schulen, geschrieben durch mich Jodocus Hägelin, der freien Künste Bachalaurus, Priester, beendet im Jahr von Christi Geburt 1447 acht Tage nach St. Andreas des Apostels Tag (7. Dezember).)

** Summa aurea et summa rudium et de consanguinitate et affinitate et mandata nova provincialia maguntina et synodalia Aug. synodi.

*** Herr Cunrat Binwang kirchher ze hopfen stiftete an der Vigilia Joh. Evang. 1443 einen Jahrtag in die St. Mangkirche. Alles Selbuch a. a. D. Bl. 52a.

† Postilla super dominicales epistolas per magistrum mathiam de lignitz doctorem et professorem theologie.

†† Es enthält folgendes: a. dialogorum IV, libri beati Gregorii ppe mit der Jahreszahl 1436 und dem Zusatz: per me fratrem Waltherum conventualem in monasterio Sancti Magni in faucibus alpium Draconem pari r(efutantem) (?) b. S. Isidori epis copi III. libri, 1434, vom demselben Mönch Walther geschrieben, und c. liber de miseria hominis a Lothario diacono cardinali sanctorum Sergii et bachi s. d.

Tinte zuvorderst eingetragene Dedikation kenntlich. Ohne Ausweis über ihr „Woher“ finden sich noch folgende geschriebene Bände: die Sentenzen des Petrus Lombardus, eine Summa Vitiorm, ein tractatus de X praeceptis magistri Thome de haisterpach, ein von 1463 stammendes: liber apokalypseos cum glossa, ein psalterium cum glossa und ein 1472 zu Lauingen geschriebenes Buch enthaltend Haymo super epistolas pauli*.

Im Jahre 1474 stiftete die Stadt im Widerspruch zu dem Abt vor ihren Thoren zu dem Benefizium des St. Barbara-Altars in der St. Mangkirche eine Predikatur. Der Abt hatte das Patronat für die Pfarrei zu St. Mang, aber die von ihm bestellten Pfarrer erwiesen sich oft als schlechte Prediger. Papst Sixtus bestätigte der Stadt das Privilegium die Prädikatur zu besetzen. Im Jahre 1501 erhielt der Inhaber dieses Doppelamtes durch Zustiftung 600 Pfd. Heller Kapital, die der Priester Herr Peter Seutter zu dem Benefizium des St. Barbara-Altars vermacht hatte. Auf's neue wurde dem „Burgermeister und Rat hie zu Rempten“ das „ius patronatus presentandi“ zugeteilt und festgelegt, er dürfe nur „ainen doctor oder licenciatten der hailigen schrift oder ainen doctor in iure Canonico der dartzu geschickt vnd taugenlich ist“ erwählen. Bekäme man keinen solchen, so müsse man „Sunst ain geleerten, ersamen wolberetten priester, der disen drehen ainem ettwas zu achten gleich seh“ nehmen**.

Die Stiftung des Predigtamtes in der St. Mangkirche war auch für die Liberei bei St. Mang bedeutungsvoll. Der Prediger bedurfte für sein Studium zweckdienlicher Bücher. Eine ganze Anzahl solcher Werke, vor allem homiletischen Inhalts, wurden in den folgenden Jahren gestiftet, meist mit dem ausdrücklichen Zweck dem Prediger zu dienen. So des Albertus Magnus: sermones de tempore et de sanctis und des Joh. Gerson: Alphabetum divini amoris. Der erste Kaplan von St. Stephan

* Ein anderer Sammelband enthält die tractatus de contractibus des magister hainricus de Detten geschrieben von cunrad brak, rector ecclesie in stainhain 1450.

** Stadtarchiv Rempten Perg. Urk. d. 18. II. 1501.

bei den Ausfähigen, Ulrich Rüst, der seit 1451 diese Pfründe bekleidete, vermachte diesen seltenen Druck*.

Ebenso verordnete Herr Johannes Frölich**, des Albertus Magnus Abhandlung de abundantia s. a. und Herr Johannes Kuchlin von Schmalkalden, Pfarrer zu Nesselwang, stiftete mehrere prächtige Folioebände für die Inhaber der Predikatur, ohne eine andere Bedingung daran zu knüpfen, als daß diese für seine Seele beten möchte. So das Speculum morale dni Vincentii doctoris egregii ordinis predicatorum s. a***

Der erste Inhaber der Städtischen Predikatur wurde Sixtus Zynsshart†, selbst ein eifriger Förderer der Liberei. So stiftete er ein von ihm selbst aufs sorgfältigste geschriebenes Predigtbuch: Hugo de prato, sermo de evangelio, worin er sich einen Augsburger nennt††. Im Jahre 1486 erhielt die Bücherei eine ansehn-

* Auf dem ersten Blatt steht mit roter Tinte hunc librum ordinavit dns vdalricus rüst alias schneegg ad manus predicatoris sancti magni ita quod eius usum habeat ita tamen quod proprietatis eius ad libram S. magni pertineat et idem dns vdalricus fuit primus capellanus confirmatus ad scdm stephanum apud leprosos.

** Per longa tempora vicarius in maijesslein, laut Eintrag in einem von ihm gestifteten Buch: tractatus de proprietatibus rerum editus a fratre bartholomeo anglico ordinis fratrum minorum. Impressus per industriosum virum Anthonium Koburger inclite Nurenberge cive 1483. III. Kal. Junii.

*** Unten auf der ersten Seite steht von der Hand des Stifters der Eintrag: hunc librum Johannes Kuchlin de Schmalkaldia In decret. licenciatus, rector parochialis ecclesiae in nesselwang intuitu caritatis et in suarum iniquitatum remedium ad usum predicandi ecclesie sc̄ti magni in Kempten donavit sic quod a dno Sixto Zynsshart nunc ibidem predicatore egregio ad succesores eius ad officium predicature superventuros devolvatur ad predicatorum officium utiliter exequendum non aliud petens quam ut ab utentibus orationum suffragia pro donantis anima fiant. facta sunt hec die secundo mens. Junii Anno dni 1489.

† Nicht wie Saggenmüller, Geschichte der Stadt und d. gestifteten Grafschaft Kempten 1. B. S. 380 angibt, Sixt Nimmelin. Schon vor ihm hat die gleiche unrichtige Angabe Karrer in seiner Reformationsgeschichte der Altstadt Kempten 1822 S. 1.

†† Er bemerkt dazu: hunc librum ordinavit dns sixtus Zynsshart primus confirmatus predicator in campidona ad libram S. magni deo

liche Zustimmung durch die 32 Bände umfassende Bibliothek des Priesters Thomas Brack, wovon 26 Bände handschriftlichen Inhalts und 6 Bände gedruckt waren*. 1497 stiftete Herr Hans Wermeister, Kaplan bei St. Peters Altar in der Mangkirche, einen ewigen Jahrtag „darvmb er dem hailgen pfleger geben haut 2 lib. hlr. ewigs zinz. . vnd etlich biecher geben in die libri zu sanct mangen“**. Diese Kaplansbücherei bestand aus 7 Bänden***.

in laudem et anime sue in refrigerium. (Ebenfalls von ihm stammt: Michael de Mediolano ord. min. regul. observ. verbi dei predicator, sermonarium triplicatum per adventum et per duas quadragesimas. Basel bei Michael Winkler 1497).

* Selbuch d. a. 1456 a. a. D. Bl. 75 a.

** Ebd. Bl. 24a: Es ist ze wissen, das herr Hans wermaister Caplan sant petters in sant mangen Kirchen ze Kempten gewesen ist, haut geordnet vn geschaffen hie zu sant mangen ze Kempten voran got der hailigen Duschalkheit der junkfrowen marie vnd allen gottes hailigen zu lob vnd zu ere vnd im selber sinnen vatter vnd muter vnd sinem bruder her Martin pfarer zu wigenspach ainem ewigen iartag dar vm er dem hailgen pfleger geben haut 2 lib. hlr ewigs zinz nach lut des brieß den der pfleger haut vnd etlich biecher geben in die libri zu sanct mangen. Also das im sol begän allii jar in ewig zit ainem iartag uf sant vleichstag angeuarlich, acht tag vor oder nach ze aubent mit ainer röchin vnd enmornen mit dem ampt der hailge meß vnd mit acht gesprochen messen vnd die selben messen söllent haben die zwien helfer ieglicher ain, vnd diezen der erst caplan ain. Caplan jaiserin. Caplan richenbachs. Caplan vnser Frowen uf der stainrönn. Caplan winters vnd Caplan härtlins. dar vm so söllent die hailgen pfleger zu sant mangen alle iar geben ainem pfarer zu Kempten 8 s. hlr für win vnd brot vnd das er an der kanzel am sonntag darvor als im kalender vnderchiedlich begriffen ist verfinden sei. vnd den zwien helfern vnd den 6 Caplane ir ieglichem geben XII dn von den messen, vnd allen Caplaune ainem ieglichen 3 dn von der röchin vnd dem meßner 3 dn das ist geschehen do man zalt nach Christi gepurt M. CCCC vnd im 2 XXXXVII järe.

*** libri dm Josia (sic) wermaister: Tractatus de prædestinatione cum alijs libris, Item liber de abstinencia et sunt sermones de sanctis et de tempore, Item de septem peccatis mortalibus in pigameno, Item liber lumen anime, Item preceptorium index, Item liber de septem sacramentis et allegaciones juris p. om. ho. modus legendi eas et epistolae

Abgesehen von diesen beiden, 39 Bände umfassenden Beständen mag ein im Jahre 1475 angelegter Katalog*, der wohl bis 1496 ergänzt wurde, den Inhalt der liberei zu sanct Mang im 15. Jahrhundert am besten illustrieren**.

pauli, Item tabula frid. Johannis lectoris de ordine Fratrum predicatorum super canones casuales. Bl. 75 b.

* Ebd. Bl. 75 b.

** Hier sind beschrieben die Bücher die denn ligent in der liberei zu sant mangen, zu dem ersten ain neue gutte bibl, item Die Summa ascensionis, item Ewangelia mathej cum glosa, item Secunda secunde sancti thoma de aquino, item rationale divinatorum, item Nycolaus de lyra super quatuor ewangelistas, item urbanus de mellico super quarto, item directorium mgri iohannis aurebach, item Summa bisant, item pars estivalis jordan de tempore, item pars hyemalis jordan de tempore, item aliqui libri veteris testamenti in vno volumine, item item aliqui libri veteris testamenti in vno volumine, item flores moralium docti gregorij pape, item magister narcissus super tercio, item quinque libri moysi in vno volumine, item postilla ewangeliorum, item lectura super dominicam oracionem, item Innocencius, item Decretum, item hasebach de sanctis per hmem, item alij sermones hasebach in vno volumine, item ludwicus de tempore, item postilla magistri mathe super epistolas pauli, item historia scolastica, item dietmaring super secundo sentenciarum, item Summa viciorum, item Biblia antiqua, item jacobus de voragine de tempore per totum annum, item vita sancti magni, item Compendium theologice veritatis, item Summa aurea et complures alij tractatus, item das alt selbuch, item hyderus de sumo bono, item Conclusiones quatuor librorum sentenciarum, item decalogus cum alijs tractatibus, item plenarium, item lumen anime, item liber sentenciarum, item Sermones collecti de tempore et de sanctis, item Symon de cremona super epistolas, item Multi sermones collecti de sanctis, item Sermones nijd. de tempore et de sanctis, item Collecti sermones de tempore et de sanctis, item moralia nycolai de lyra super vetus testamentum (hier beginnt eine Ergänzung von anderer Hand), item Jacobus de voragine de tempore, item peregrinus de tempore Et passio domini, item Glosa psalterij, item Nouum testamentum, item Flores Jacobi et tractatus de confessione, item Sermones hainricj de hassia de tempore, item discipulus super apostolum, item Breuiloquium bonaventure, item Quadragesimale discipulne, item Summa virtutum et suma viciorum, item Tractatus de decem preceptis, item Materia collecta de tempore et de sanctis, item postilla peremensis, item Speculum theologie cum tabula, item Summa

Es sind 95 noch vorhandene Inkunabeln, d. h. vor 1500 hergestellte Drucke, die auf solche Weise in die Bibliothek gekommen sind. Einen erfreulichen Zuwachs erfuhr sie im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts durch die Bucherei des Pfarrers Magister Sixt Rummel. Auf der Universität Heidelberg hatte er von 1492—1495 studiert und sich den Magistergrad erworben*. Humanistisch gebildet verfolgte er von Anfang an mit Interesse die reformatorische Bewegung und sammelte eifrig ihre literarischen Produkte. Durch ihn ist die Bucherei bei St. Mang reich geworden an Flugschriften und Kommentaren der Reformatoren, sowohl der deutschen als der schweizerischen, wie auch ihrer Gegner. Alle hat er sie mit der Feder in der Hand, wie Text und Randbemerkungen zeigen, fleißig durchstudiert und da und dort auf dem letzten Blatt seinen Namen eingetragen. Eine Summa Augustini de Ancona de summa potestate ecclesiastica, 1473 zu Augsburg gedruckt, enthält auf dem letzten Blatt die handschriftliche Bemerkung emptus fuit liber iste quatuor florenis (gekauft um 4 fl.). Wie heutzutage gab es aber auch schon damals antiquarisch billigere Preise. So erstand Sixt Rummel den Band, der 4 fl. gekostet, um 1 fl., wie sein Eintrag beweist**. Damals war für den etwa 35jährigen Magister der Ankauf eines Buches um 1 fl. etwas so Wichtiges, daß er den Tag des Kaufs nicht zu notieren vergißt***. Leser und Bücher traten sich damals noch viel näher als in unseren Tagen.

confessionis, item lectura firmiter credimus, item Sermones discipuli de tempore, item Summa auris, item Sermones de tempore cum ceteris alijs tractatibus, item Speculum clericorum, item Tractatus de celebratione missae, item discipulus de tempore pars estivalis cum tabula, item vitas patrum gesta romanorum Et alia ibi contenta (hier beginnt eine Ergänzung von anderer Hand), item legende sanctorum in vno nouo libello.

* Inmatrikuliert als Sixtus Rummel de Gundelfingen s. Matrifelauszug in Zeitschrift des Histor. Vereins für Schwaben und Neuburg, 14. Jahrg. S. 147 und 206.

** Ego M. Sixtus Rummel emi hunc librum pro uno floreno anno 1508 in die Luciae virg. et mris.

*** Vom gleichen Tag stammt sein Eintrag in eine Summa Alex. Galeffi, die 1482 bei Anthon Koburger in Nürnberg gedruckt ist: Sixtus Rummel emit hanc summam irrefragabilis Alexandri de Hales sine tabula octo florenis a Christoforo Thum.

Geradezu rührend lautet am Schluß eines rosarium sermonum praedicabilium von Bernhardinus de Bustis, gedr. 1503 in Hagenau, die Bemerkung des dankbaren Lesers: laus optimo mihi tantam gratiam tribuenti quod hunc librum legi et in meam mentem ad sensum redegei (Dank dem Allmächtigen, der mir die große Gnade gewährte, daß ich dies Buch gelesen und verstanden habe).

Von der Menge der meist zu Sammelbänden vereinigten Schriften der Reformationszeit, die des ehrwürdigen Pfarrers Rummel Bibliothek ausmachten, seien nur drei Dedikationsexemplare erwähnt. Seines Landsmannes Althamer* Diallage hoc est conciliatio locorum scripturae von 1527 trägt auf dem Titelblatt die handschriftliche Widmung: Suo Sixto Rumel Andreas Althamer dono dedit. Die als mutiger und geschickter Anwalt des Ingolstädter Magisters Ursacius Seehofer bekannt gewordene Argula von Grumbach** sandte dem Pfarrherrn ihre Schrift: „Wie eyn Christliche fraw des adels in Baiern durch iren in Gotlicher schrift wolgegründten Sendtbrieffe die Hohen schul zu Ingolstadt vmb das sie einen Euangelischen Jüngling zu wydersprechung des wort Gottes betraugt haben straffet“ von 1523, wie die Widmung auf der Rückseite ausweist: „Maister Sixten, pfarrern zu Rempten. Der frühere Stadtpfarrer bei St. Jodocus in Landshut, Johann Landtsberger war den Wiedertäufern zugefallen und nach Bern geflohen. Dort erschien 1526 von ihm „Ein brüderlich Supplikation vnd Vermanung“, die er mit handschriftlicher Widmung „Maister Sixten dem pfarrer zu Rempten beh sant Mangan“ sandte.

Im Jahre 1554 kam ein Sohn hiesiger Stadt als Archigrammateus an ihre lateinische Schule: Magister Bartholomeus Schmid, latinisiert Fabritius. Ihm verdankt die Bücherei außer einigen Druckwerken einen von ihm geschriebenen Sammelband, in den er ein Kolleg des Petrus Martyr Vermilio eintrug, das er als Student in

* über ihn vergleiche Kolbe in Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte I. B. S. 1 ff. Althamer hat dem älteren Freund förmlich seine Annotationes in Epistolam beati Jacobi, 1527 erschienen, gewidmet.

** über sie vgl. Kolbe: Ursacius Seehofer und Argula von Grumbach in Beiträge zur bayer. Kirchengeschichte II. B. S. 49 ff.

Strasbourg 1545 hörte, und ein anderes von M. Victorinus Strigel in Wittenberg, wo er 1546 studierte. Nach einigen Briefen Melancthons und seinem Bedenken auf das Interim vom 16. Juni 1548 schließt er mit einem kurzen Lebenslauf von sich.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts förderten besonders die Pfarrer Mag. Ottmar Stab († 1580), Dr. Moses Pflacher († 1589) und Georg Wisman aus Augsburg († 1609) die Bibliothek. Magister Ottmar Stab war kurpfälzischer Hofprediger, ehe er 1561 in Rempten Anstellung fand*. Die Bibliothek verdankt ihm u. a. die prächtige Ausgabe der Werke des heiligen Augustinus von Froben in Basel von 1529 in 8 Folio-bänden. Auf dem letzten Blatt des ersten Bandes hat er seine 11 Kinder mit ihren Geburts- bezw. Sterbetagen eingetragen. Einer dieser Einträge läßt uns einen Blick in sein Familienleben tun. Er lautet: Anna. Anno 1561 am letzten tag May mane intra quintam et sextam geborn. Anno 1562 am 14. Aprilis entwent und ist gut zue entwenen gewes. Am 8. tag Septembris schaff platern gewonnen, eod. anno zu Rempt. hatt die rottjucht (Masern) mit macht gehapt, 20. Januarii Anno 1563, Anno 64 am 12. Januarii hatt mein Annemaidlin die mundseuhl gehapt. Anno 64 am 8. May hatt sie abermohl die mundseuhl gehapt. Anno 67 am 26. Aprilis hatt sich mein Annemaidlin gang ergeben (als es bey 14 tagen geheng fetticht**) hatt die bössen rothen vrschlecht (Scharlach) gewonnen vnd am uffarthag Christi noch mittag ain virthel vor drey awern (Uhr) verschieden, hatt in seiner frantheit vilmoht gebettet vnd des bettens begert, auch am abend Ascensionis noch dem vatter vnser, glawben, zehen gebott gewolt, ich soll ir das pater noster fürsprechen, volgendts funderlich gesagt, „ach vatter bettet mir auch das Sanctus“. So schrieb der lutherische Magister Freud und Leid seines Vaterherzens in die gesamten Werke des heiligen Augustinus. Er starb 1580. Sein Nachfolger Dr. Moses Pflacher war bisher Hofprediger des Grafen von Ortenburg. Graf Joachim der Aeltere hielt große Stücke auf ihn, wie die zahlreichen wertvollen

* Vgl. Karrer, Reformationsgeschichte a. a. S. 45.

** Wohl mit dem Fett von Geheften dem sog. „Armenfünderschmalz“ eingetricben.

Bücher beweisen, die er ihm verehrt hat. Es scheint, daß Graf Joachim sie erst seiner Bibliothek einverleibte, ehe er sie seinem Hofprediger schenkte. Auf dem Titelblatt des Kommentars Calvins zu den Psalmen von 1564, gedr. von Nicol. Barbirius, steht: „Joachim des Eltern Grauen Graue zu Ortenburg etc. m. pr.“ und auf der Innenseite des Einbandes „15. L. 77. Cil, Mitt Weil“, der Name des Grafen, darunter Umbra non cedit soli und: „dijes Buech hab ich Graff Joachim H. Moyses geschendht. D. Moses Pflacher starb am 14. August 1589. Von seiner Witwe erkaufte der Rat die Bibliothek des Verstorbenen. Sein Schwager Georg Anwander, Pfarrer in Kaufbeuren, debizierte insolgedessen die von ihm herausgegebenen Evangelien- und Epistelpredigten Pflachers mit der originellen Begründung „Weil dann nun E. E. F. E. W. meines Herrn Schwagers seeligen Leib in ihrem Gottesacker, sein Wittib in der Statt, vnd sein Liberey in ihrer Bibliothek haben, so ist es in alweg billich, daß auch diese seine Postill, durch meine Dedication, in E. E. F. E. W. Bibliothek transportirt und eigenthumblich deroeselden impatronirt werde. Natürlich wurde dem Stifter „dargegen“ ein ansehnliches Geldgeschenk „verehrt“*.

Es ist wahrscheinlich, daß die Büchereien auch anderer Pfarrer von der Stadt angekauft wurden.

Einen erheblichen Zuwachs erfuhr vielleicht auf eben diese Weise die Bücherei durch die zahlreichen den Namen Lismanns tragenden Bücher. Meist hatte sie dieser sich erworben. Einzelne waren ihm auch geschenkt, so z. B. die „Gründliche verlegung aller schädlichen Schwermereyen des Stenckfelds“ von Matthias Flacius Illyricus von 1557. In dies Buch machte er mit seiner sauberen Schrift den Eintrag: Sum Georgii Lismanni Augustiani S. M. B. A. F. Ex dono et liberalitate D. Georgii Gufferi patricii Campidonensis 9. Junii Anno 1581.

Als Eigentümerin der Bücherei bei St. Mang sah sich wohl von jeher die Stadt an, da sie Eigentümerin der Kirche war. Dies Eigentumsrecht kam ihr seit Durchführung der Reformation noch

* Vgl. die Vorrede zu der 1602 in Tübingen gedruckten Evangelienpostille Pflachers Kirchenbibl. II. 3. 71.

mehr zu Berufstheilein. Deshalb verleihte sie ihr auch einzelne Bücher ein, die in ihren Besitz kamen. So schenkte z. B. D. Samuel Huber in Speier 1596 seine „Antwort Auff Hans Pistorii sibem Teuffel vnd vnmensliche, wie auch vnchristliche Schmehschrift“ mit einer 4 Seiten langen handschriftlich vorgelegten Admonitio de duplici Antichristo und der Widmung: „Den Ehrenvesten, fürsichtigen, Erbaren vnd wolweisen Herrn Bürgermeister vnd Rhat der loblichen Reichsstat Rempten, seinen großgünstigen lieben Herrn verehrt dieses buch laut der Dedicatton Samuel Huber, Doctor der H. Schrift. Anno 1596 2. Julii.“

Offenbar war am Ausgang des 16. Jahrhunderts ein neuer Bildungseifer erwacht, der den Rat veranlaßte der Bücherei seine erhöhte Sorgfalt zuzuwenden. Im Jahre 1600 wurde ein eigenes, in Leder gebundenes, mit Goldprägung verziertes „Stift Buechlein“ angelegt, das auf sechs Pergamentblättern in zierlichster Schrift „Die Donatores vnd ire donationes vnd Stiftungen So von Jar zue Jar in dise Remptische Liberei sie gestiftet haben“ aufzählt. Es sind von 1600—1606 im ganzen 29 Einträge. Davon sei erwähnt: Anno Domini 1602 Hat Jung Herr Joseph König, diser Zeit nit allein Bibliothecarius primarius diser Liberei Sonnder auch Deconomus Dispensator Administrator vnd Scholarcha der New Latiniſchen Schul re. Psalmobias panningeri 6 Partes hieher in dise Bibliothek vnd Liberei guetherzig verehrt re., ferner: Anno Domini 1602 Hat Maister Daniel Maurus Bildhawer vnd Burger Mhie Ein hilzen gemalt Crucifix in die Liberei Verehrt re. Im Jahre 1606 erscheint „als der Zeit Bibliothecarius der Liberei zue Sanct Manggen Juncker Georg Guffer, Burger zue Rempten“.

Das erste Blatt des Buechleins enthält folgenden Eintrag: „Eingang des Stifftbuechleins zu der Liberei der Statt Rempten geherig re. Der königlich Prophet Davidt haisset im 1. Buch der Chronika am 17. Cap: Und im 76 Psal. Geschend bringen In dem er saget: Bringet geschend re. Unnd im 68. Psalmen stehet geschriben. Vmb deines Tempels willen werden dir die Könige geschend zue fiehren re. Item im 72 Psalmen. Die König am Meer vnd in den Insuln werden geschend bringe. Die König

vß Reich Arabien vnd Saba werden Gaben zueföhren rc. Apocalypsis am 12 Cappittel die auff Erden vohnen werden geschennet vnder einander senden rc.“ Auf dem 2. Blatt steht: „Zehnder Volget der Catalogus vnd verzeichnus Was für Personen Donn Büchern vnd andern sachen in dise deß H. Reichstatt Rempten Liberey guetherzig wolmeinend vnd guetwillig von Jar zue Jar Donirt Verehrt auch (Zrer in bestem Zuegedencken) Darein gestiftt habe.“

„Demnach vnd dieweil aber Donatio est mere quidem liberalitas quae nullo iure cogente fit. Sonnder sie thüt allein ex sola liberalitate et munificentia Donantis herfließen vnd entspringen l. j. et l. donari ff. ecd. et l. donari ff. de regul. iur. So solle man demwegen den schönen spruch deß Griechischen Poeten Homeri nit auß der acht lassen: Welcher also lautet rc. Non enim honestum est negare donum. Es darßß auch einer Secundum ovidium bey vermöglichen Leuten wol selbst forderen Dann gemelter Ouidius schreibt de arte amandi. Nec tamen indignum est a diuite praemia posci. Munera poscenti quae dare possit habet. Carpite de plenis pendentes vitibus vuas, prebeat, Alcinoi poma benignus Ager.“

Von 1606 an hören die Einträge in das „Stiftbüchlein“ wieder auf, doch nicht die Stiftungen. So schenkt Josephus Furttenbach seine 1627 zu Ulm gedruckte „Valinitro-Phyrobolia oder Beschreibung einer neuen Büchsenmeisterey rc.“, auf deren erste Seite die Stadt ihren gekrönten Doppeladler drucken ließ mit der stolzen Überschrift: „Gottes schuß ist vnser truß.“ Der erste in Rempten tätige Buchdrucker Christof Krauß verehrt 1612—1616 die fünf Bände seiner Ausgabe der Werke des Hans Sachs in prächtigem Geschenkeinband „meinen Herrn in die Librey“. Christof Krauß heiratete die Tochter des Bürgers Georg Kerner und erkaufte sich für 30 fl. am 23. Juni 1609 das Bürgerrecht*.

Die Pfarrer der Gemeinde blieben wohl die hauptsächlichsten donatores. Des verdienten D. Georg Zeemann homiletische

* Vgl. das Bürgerbuch der Stadt Rempten Reichsarchiv München No. 32.

und polemische Schriften kamen wohl durch ihn selber in die Liberei. Er schlug 1621 einen Ruf als Theologieprofessor nach Straßburg aus und fand nach seiner Verbannung aus Rempten in Straßburg, das damals schwedisch war, ein neues Arbeitsfeld. Nach ihm waren Wohltäter der Bücherei Mag. Jakob Höringer, von 1630 bis 1635 Pfarrer, Mag. Johannes Gebhart († 1690 als Diakon), Mag. Jakob Kessel († 1742), Mag. Heinrich Kell († 1798) und besonders Mag. Ulrich Zorn († 1791), der eine nicht geringe Anzahl theologischer und pädagogischer Werke dem Grundstock der Bibliothek zuführte. Möglicher Weise kamen deren hinterlassene Büchereien auch durch Ankauf von den Hinterbliebenen in den Besitz der Bibliothek.

Im Jahre 1855 wurde wohl unter dem Einflusse des Kirchenrats und Dekans Linde die „Stadt und Kirchenbibliothek Rempten“ zwischen der Stadt und der Kirchenstiftung St. Mang in der Weise geteilt, daß die theologischen Bücher mit einer Auswahl geschichtlicher und pädagogischer Werke in das Eigentum der Kirchenstiftung übergingen. Ein unvollständiger Katalog derselben wurde 1857 gedruckt. Durch ein Vermächtnis des Stadtkommissärs F. W. Roth erfolgte in diesem Jahre eine nochmalige ansehnliche Vermehrung der Bücherei. Seitdem finden einzelne Zustiftungen durch die Pfarrer und durch Wohltäter aus der Gemeinde statt*.

* Nicht uninteressant sind die in manchen Büchern sich findenden zeitgeschichtlichen Notizen, die das einmal von den vielen „Nagen“ des laufenden Jahres: „Item anno MCCCCLXIII (1463) erant infinite vermes tempore may in arboribus, quae vulgo dicuntur Ratzen etc.“ (auf dem letzten Blatt eines M. S. Bandes von 223 Blättern d. a. 1453 mit Schriften des Petrus Lombardus u. a.) erzählen, ein anderes Mal von Kriegsunglück: Unter einer Abschrift des Briefes Luthers an den Kardinal-Erbischof von Mainz vom Jahre 1530, die als erster Teil einem Sammelband beigegeben ist, findet sich folgendes von späterer Hand: „Anno 1703 ist dise statt Rempten Erobert worden von den (sic!) im Frankreich den 11. Wintermonat ist sie durch Ein Trombeter angeblasen worden vnd gleich mit Feuer auff sich gespilt, den 13. ist sie mit Stucken beschossen worden von morgen von 6 Uhr an bis nach mit Tag umb 5 Uhr etc.“ (Vgl. dazu Hagenmüller, Geschichte der Stadt etc. 2. T. S. 248 f.)

Die Bibliothek war bis 1766 im südlichen Seitenschiff der St. Mangkirche neben dem Turm, dem „Wendelstein“, jedenfalls in der östlichen der drei Kapellen, die St. Wolfgang's Namen trug, untergebracht. Eine steinerne Schneckenstiege führte dort an einem Pfeiler in das mit zwei Fenstern versehene Bibliothekzimmer*, über dem sich ein Gewölbe mit einem Satteldachstuhl befand. Infolge dieses Einbaues litt die darangebaute „Hoben Emporkirche“ an Lichtmangel. Bei der damaligen Kirchenrenovation fand man „daß die Bibliothek nicht nothwendig an diesem Ort seyn müsse und hingegen die Helle in der Kirche ohnentbehrlich seye“, weshalb man beschloß das Bibliothekzimmer fallen, den Boden herauszuschlagen und die Helle der Kirche zukommen zu lassen**. Nun fristete die Bücherei ein trauriges Dasein in einem Dachboden und litt oft Schaden von Schnee und Regen.

Das Marko Calgeersche Vermächtnis kam der wertvollen Bücherei zugut. 1908 wurde für 7000 Mark über der Sakristei ein heller, geräumiger Bibliotheksaal gebaut***. Durch die Güte von Frau Chr-Gradner in Zürich wurde dieser Saal mit einer entsprechenden Einrichtung ausgestattet. So ist der Nachwelt ein teures Erbe der Väter bewahrt, das — es zählt z. B. ca. 3200 Bände — zugleich eine Zierde der Stadt bedeutet.

Auch andere handschriftliche Einträge verdienen Beachtung. In einem Katechismus von M. Chemnitz d. a. 1579 stehen die Verse: „Gewin in der Kisten Macht schaden im gewissen. — Du geizhals wirst nichts mit dir tragen Sondern nackt zu der hellen faren.“ — Vom Wucher nach damaligem Verstand: „Erlliche nemen mancherley geschenke vnd wollen nicht wissen, das alles wuecher sey, was du mer nimpst als du auß gethon hast, Es sey auch was es welle. — Christus mein Erlöser der ist Hodie heri et in Secula. In dem 1506 zu Paris gedruckten Band, der die Werke des Aristoteles enthält, steht ein vom Besitzer auf die Rückseite des Einbandes geschriebenes lateinisches Bagantenlied von 32 Strophen. 19 Bücher hatte ein Buchbinder des ausgehenden 16. Jahrhunderts mit einer dem 14. Jahrhundert entstammenden Pergamenthandschrift eingebunden, die den Wilhelm des Ulrich von Thürheim enthielt.

* Städtisches Archiv St. 217 No. 95 Fz. 33. d. d. 4. 11. 1766.

** Ebd. d. d. 11. 8. 1767.

*** Vgl. Wochenblatt der N. b. Stadt Remyten 1907 S. 510—512, 525 und 527.

Miszellen.

(Gesammelt von Eichbauer.)

Das Bildstöcklein bei Thingers. Hinter Thingers auf dem Wege zum Kalbsangsttobel steht ein Bildstöcklein aus grauem Sandstein aus dem Jahre 1721, das vor einigen Jahren renoviert wurde. Von der Entstehung desselben wurde mir folgendes erzählt: Ein Priester, der zu einem schweren Sünder gerufen wurde, welcher auf dem Todbette lag, verlor hier auf dem Wege zu diesem die heilige Hostie. Nach der Auffassung des Volkes wollte Gott dem Verblendeten nicht mehr die Gnade geben, die heiligen Sterbsakramente zu empfangen. Zum Gedächtnis an diesen Vorfall soll dieses Bildstöcklein errichtet worden sein.

Der Jurak „Hou, Hou“, der dem Vieh im Allgäu beim Aus- und Eintriebe gemacht wird, wird in den Propyläen Nr. 27/1910 mit „Komm, komm“ erklärt.

Fastenbreze: Die Entstehung unserer Breze geht in die Zeit der ersten Verkündigung des Christentums zurück. Die Deutschen verehrten die Sonne unter dem Symbol des Rades; da bueten nun die Mönche ein Backwerk in Form eines Rades mit Speichen und verteilten es für fleißige Kirchenbesucher als Preis (lat. pretium). Daß die Breze ursprünglich die Form eines Rades hatte, geht u. a. aus einem Spruche des 15. Jahrhunderts hervor, worin es von den biedereren Schwaben heißt: „Die Schwäblein, die so gern schwätzen, frassen ein rad für eine brezen.“ (Propyläen Nr. 21/1910.)

Das Kirchlein ober dem Begigauer Bachtel. Geht man von Begigau durch das Bachtel an der Schießstätte vorbei nach dem Weiler Stein, so kommt man an einem kleinen Kirchlein vorbei, das früher gar idyllisch am jetzt abgeholzten Walde lag. Über seine Entstehung wurde mir seinerzeit erzählt, daß in Kriegszeiten sich zwei Bewohner von Begigau dortselbst vor ihren Verfolgern in einen hohlen Baum retteten und aus Dankbarkeit an diesem Platz ursprünglich eine Kapelle bauten.